das kirchliche Moment den Grund oder doch den Vorwand zum Widerstande gegen den „aufgeruckten König" abgab. Matthias war ein treu ergebener Sohn der Kirche und sowie er sich stets der Unterstützung der Curie erfreute, so erkannte diese wiederum in dem guten Schwerte des thatkräftigen Ungarkönigs den festen Schirm gegen das Drängen der Osmanen, aber auch gegen die anderen Feinde des heiligen Stuhles. So kam es, daß, als in der Folge einerseits Georg von Podiebrad den gewaltigen Kampf für den Glauben seines Volkes von neuem aufnahm und anderseits die Bande der Verwandtschaft zwischen ihm und Matthias durch den Tod der Gattin des letzteren sich lösten, die Curie gerade den ungarischen König zum Verfechter ihrer Sache sich ersah und dieser, ehrgeizig wie er war, angesichts der Möglichkeit, nun auch die Krone Böhmens auf sein Haupt zu setzen, sich dem päpstlichen Stuhle zur Verfügung stellte.

Daß Ungarn und Böhmen nach dem Tode des nachgeborenen Ladislaus für die Habsburger verloren gingen, war wesentlich eine Folge des Streites, in welchen Kaiser Friedrich III. mit seinem Bruder Albrecht VI. und seinem Vetter Sigismund von Tirol über den Besitz des Herzogthums Österreich gerieth, welches er als Ältester seines Hauses für sich allein in Anspruch nahm. Wohl wurde dieser Streit durch einen Vertrag beigelegt, dem zufolge Friedrich das Land unter der Enns nebst Wien, Albrecht jenes ob der Enns bekam, während Sigismund die Vorlande überlassen wurden. Als aber bald darnach Friedrich mit den Ständen Österreichs zerfiel, schloß sich Albrecht den letzteren an und leistete den Wienern Hilfe, die den Kaiser in seiner Burg belagerten. Zwar brachte diesem der Böhmenkönig Georg Rettung, aber der neue Vertrag, den Georg vermittelte und dem zufolge an Albrecht VI. auch Österreich unter der Enns auf acht Jahre überlassen wurde, trat nicht ins Leben und erst der Tod Albrechts beendete diesen Streit. Albrecht war ein Mann von nicht geringer Begabung, auch ein Freund edler Bildung, wie seine Schöpfung, die Universität Freiburg bezeugt, beherzt in Gefahren wie gewandt in der Rede, zugleich aber von einem ungemessenen Ehrgeize, der für sein Haus die Quelle endlosen Haders wurde.

Ganz anders war der Kaiser angelegt, dem jetzt Österreich zufiel, welches er jedoch in der Folge zum Theile an Matthias Corvinus verlor. Er war von hoher, majestätischer Gestalt. Das lichte, schlichte Haar, das milde, ruhige Auge, das wenig bewegte, lange Gesicht, der gesetzte Gang verriethen das ruhige Blut, das durch seine Adern floß. Ohne sittlichen Kampf wußte er tadellos zu leben. Seine Wünsche gingen nie über das Erlaubte hinaus, aber selbst diesen zu entsagen fiel ihm nicht schwer. Er sprach wenig und lachte äußerst selten. Zum Tragen und Dulden hatte ihn die Natur bewunderungswürdig ausgerüstet; die Aufwallung der Leidenschaft im guten und im bösen Sinne war ihm versagt. Seiner Gemalin, der Portugiesin Eleonora, welche äußerte, der sei kein Mann, der zugefügte Beleidigungen nicht räche, antwortete er, es gebe eine Rache, deren Amt die Zeit